

Warum Heime für die HJ?

Leiter Mutzmann zur Heimbeschaffung der Hitler-Jugend

„Mit dem Gesetz über die Hitler-Jugend hat der Führer der größten Jugendorganisation der Welt die rechtlichen Vollmachten für die Erziehung der deutschen Jugend im Geist des Nationalsozialismus übertragen. Er beweist damit das Vertrauen, das er in die junge Führerschaft, wie überhaupt in seine Jugend, setzt. Das deutsche Volk schaut mit stolzer Freude auf seine Hitler-Jugend; denn es weiß, daß in ihr der nationalsozialistische Gemeinschaftscharakter verankert ist.“

Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, besonders aber aller Dienststellen in Staat und Partei, die Hitler-Jugend zu fördern, ihr zu helfen in ihrer zukunftsstragenden Arbeit. Wenn daher die Hitler-Jugend an alle deutschen Volksgenossen appelliert, ihr die Möglichkeit zu geben, eigene Heime zu schaffen, so darf dieser Ruf nicht ungehört bleiben. Diese Heime sollen sinnvoller Ausdruck des jungen nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens sein.

Wenn wir alle an unserer Hitler-Jugend und insbesondere der Heimbeschaffung tätigen Anteil nehmen, dann arbeiten wir nicht nur für die Erfüllung dringender Jugendbildungsfragen sondern für die Zukunft unseres Volkes.

Martin Mutzmann.

Die Heime der Hitler-Jugend sind Pflegestätten echter Kameradschaft. In ihnen soll die heranwachsende Generation des deutschen Volkes im Geist der alten Kampfer der Bewegung erzogen und weltanschaulich ausgerichtet werden. Nur durch eine solche Erziehung wird der Bestand des deutschen Volkes für alle Zeiten gesichert. Es ist deshalb für jeden eine große Verpflichtung und Selbstverständlichkeit, der Hitler-Jugend bei der Beschaffung ihrer Heime zu helfen.

Scheymann

SA-Obergruppenführer

Gebietsführer Busch erläuterte im Auftrag des Leiters die Maßnahmen zur Heimbeschaffung vor sachlichen Pressevertretern dahin, daß die Hitler-Jugend alle jungen Deutschen körperlich, weltanschaulich und seelisch zu formen wolle, daß sie als Männer ihre ganzen Kräfte und ihr ganzes Können in den Dienst des Volkes stellen. Die Hitler-Jugend entlebe sich dieser Aufgabe dadurch, daß sie in Form des Erlebnis der Jugend die Gemeinschaft mit Kameraden und damit die Volksgemeinschaft und die daraus erwachsenden Verpflichtungen zur Aufrechterhaltung der Gemeinschaft nahebringt. Die Kräfte der Erlebnisse, die den Jungen im Sommer bei Geländefahrten und im Lagerdienst gegeben werden, müssen durch eine gemeinsame Schulung auf eine gesunde Grundlage gebracht werden, und zwar in den Heimen im Winter; dazu gehören in erster Linie Heime. Dem Winterdienst treten seit dem großen Anwachsen der HJ-Bewegung vor allem bei der größeren Erlassungsziffer im Gebiet Sachsen — in der Durchführung die größten Schwierigkeiten in den fehlenden Heimen entgegen. Trotz der tatkräftigen Unterstützung von Partei, Staat und Gemeinden mühte am Jahresende festzustellen, daß erst ein Drittel des Bedarfes an Heimräumen gedeckt werden konnte.

Dankenswerterweise kamen aus allen Gemeinden und Ortsgruppen Anträge zur Errichtung von HJ-Heimen; sogar arme Gemeinden haben, ohne Geldmittel, den schönsten Beweis ihrer Einsatzbereitschaft durch Gemeinschaftsarbeit aller Ortsbewohner bewiesen. So ist in der kleinen Gemeinde Ohorn bei Putzbin in den Ferienabendsstunden von der gesamten Bevölkerung ein Heim geschaffen worden, das zu den vorbildlichsten in Sachsen zählt.

Um Schwierigkeiten beim Bau von HJ-Heimen zu vermeiden, gab der Gebietsführer folgende Richtlinien bekannt: Der Bauwille soll sich mit dem zuständigen SA-Führer in Verbindung und berät mit ihm die Erfordernisse der örtlichen Einheit, zumindest eine Gefolgschaft in Gemeinschaft mit einem Führer und einer Mädel- und Jungmädeleruppe. Darauf wird ein ortsanpassender Architekt, nach Möglichkeit aus der HJ, kommandiert, mit Planungsarbeiten beauftragt und ein Antrag zur Genehmigung über die Gebietsführung der HJ, an den Arbeitsausschuß der Reichsjugendführung gerichtet.

Grundsätzlich ist eine Verbindung von Jugendheimen mit Räumlichkeiten für andere Zwecke wegen der besonderen Eigenart des HJ-Dienstes zu vermeiden. Die HJ wünscht sich nach dem Willen des Reichsjugendführers weder Stützen noch Plätze, jedoch ihrer Arbeit würdige, und ihrem Ziel gemäße, schlichte und schöne Heime als Stätten ihrer Erziehungsarbeit.

Gasthof zum Teichhaus.

Sonnabend und Sonntag
Schlacht-Fest
Ausverkauf von ff. Weißbier
Sonnabend ab 6 Uhr Weißbier,
Bratwurst, später hauschl. Wurst
Es laden freundlichst ein P. Hausdorf u. Frau.

Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla, Mühlstr. 15.

Gleichzeitig soll ihm vor allem auf dem Land aus den Hitler-Jugend-Heimen Eigenart und Charakter seiner Heimat entgegen treten. Wir lehnen es ab, in die Lausitz oder in das Erzgebirge oder in das Vogtland eine Almhütte Oberbayerns zu setzen, wir wollen in diesen landschaftsgebundenen, kulturreichen Gegenden landschaftsgebundene Heime errichten, die für die Hitler-Jugend als Ausdruck ihrer Heimatliebe gelten. Der Neubau wird vor allem darum gefördert, weil alle, erneuerte Bauten in der Unterhaltung unerschwingliche Kosten erfordern und in keiner Weise den geforderten Zwecken entsprechen.

Der erste Bauabschnitt gilt vor allem der einfachen Unterbringung der Jungen und Mädel in der genügenden Anzahl von Heimen. Der zweite Bauabschnitt wird sich auf den Bau von Rahmen- und Ehrenhallen, Porträts- und Vorkührräumen erstrecken. Kleine Väterchen reihen sich an, Bade- und Brauseräume sollen dem Reinigungsbefürfnis der Jugend entsprechen, und vor allem muß für die körperliche Erleichterung auf die Errichtung von Stätten der Leibesübungen gesehen werden.

Letzte Nachrichten

Schwerer Verlust der Kriegsmarine

Veruchsboot „Welle“ mit 25 Mann im schweren Schneesturm gesunken

Das Veruchsboot „Welle“ der Kriegsmarine, das bei der Vergung des bei Fehmarn gestrandeten Segelbootes der SA-Gruppe Nordmark, „Duhnen“, und des gleichfalls gestrandeten Vergungsdampfers „Fairplay 10“ und ihrer Besatzungen eingesetzt war, ist in der Nacht zum 19. Januar im schweren Schneesturm westlich von Fehmarn gesunken. Mit dem Verlust der 25 Mann Besatzung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Die Besatzung des gestrandeten Vergungsdampfers „Fairplay 10“ ist durch das Minensuchboot „M 126“ geborgen; die Besatzung der „Duhnen“ ist außer Gefahr.

Die Namen der Besatzungsangehörigen des Veruchsbootes „Welle“ sind: Leutnant zur See (S) Boehning, Oberbootsmannmaat Gerhard Kirshenbauer, Oberbootsmannmaat Erhard Krill, Obermaschinistmaat Willi Bruns, Obermaschinistmaat Hans Schulz, Steuermannmaat Erhard A. K. Maschinistmaat Franz Bud, Matrosenabstufreiter Rudolf Pöttger, Obermatrosenabstufreiter Erich Kraft, Stabsmatrose Willi Neumann, Stabsmatrose Walter Gahl, Stabsmatrose Walter Komba, Oberstabsabstufreiter Erich Kuehner, Funkstabsabstufreiter Herbert Dreißer, Stabsjunkermaat Helmut Bösen, Stabsjunkermaat Helmut Eypertlein, Stabsheizer Gustav Reinecke, Stabsheizer Karl Bachhaus, Oberheizer Willi Nehrlina, Oberheizer Maximilian Verlich, Heizer Herbert Koehler, Heizer Georg Feschur, Heizer Ernst Rander, Heizer Hans Ludwig, Rüstloch Walter Pless.

Bei dem Veruchsboot „Welle“ handelt es sich um einen ehemaligen Fischdampfer. Das Boot war seit dem 15. Januar abends bei den Vergungsarbeiten an der Nordküste Fehmarns eingesetzt. Beim Aufkommen von sehr schwerem Wetter am 18. Januar abends erhielt es Befehl, nötigenfalls unter Landdrehung zu gehen, der bei dem Ost-Süd-Ost-Sturm westlich von Fehmarn zu finden war.

Über die Einzelheiten des Unterganges steht jede Gewissheit, weil das Boot infolge einer Störung der Funkanlage seit dem 18. Januar abends keine Meldung mehr geben konnte. Nach Abbruch des Seegebietes vom 19. Januar ab wurde das Boot des gesunkenen Bootes westlich von Fehmarn festgesetzt. Die Vergung der Geblichen ist im Gange.

Nachruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Anlässlich des Unterganges des Veruchsbootes „Welle“ hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, General-Admiral Dr. Raeder, folgenden Nachruf an die Kriegsmarine erlassen:

„Wieder hat die Kriegsmarine einen schweren Verlust erlitten: Das Veruchsboot „Welle“ ist westlich der Insel Fehmarn gesunken. Seine Besatzung wird vermisst; es besteht leider keine Aussicht auf Vergung von Überlebenden.“

Das Veruchsboot „Welle“ war bei Vergungsarbeiten für einen bei Fehmarn gestrandeten Segler der Marine-SA und einen gleichfalls gestrandeten Vergungsdampfer und ihrer Besatzungen eingesetzt gewesen. Nach dem Aufkommen orkanartigen Schneesturms in der Nacht vom 18. zum 19. Januar steht Gewissheit über die Einzelheiten des Unterganges. Das Boot ist am 20. Januar gefunden worden.

Die Kriegsmarine gedenkt in achtungsvoller Trauer der geliebten 25 Kameraden, die bei entsetzungsvollem Einsatz für Schiffsbürge vom Seemannsstand erlitten wurden. Ihre Namen werden in der Geschichte der Kriegsmarine einen ehrenvollen Platz erhalten.“

Das Volk im Mittelpunkt

Leiter Wagner vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie

Vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie in Berlin sprach Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner über die materiellen und ideellen Aufgaben der Wirtschaft im zweiten Vierjahresplan.

Der Redner stellte die Gegensätze der liberalistisch-freihändlerischen, der marxistisch-bolschewistischen und der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung heraus und erklärte dazu unter anderem, das oberste Gesetz nationalsozialistischer Weltanschauung stellt das Volk in den Mittelpunkt aller Entschlüsse. Die Anschauungen und Ideen, wie sie das Denken und Leben anderer Völker bestimmen, bleiben für unsere wirtschaftlichen Wechselbeziehungen völlig außer Betracht. Wir haben die Überzeugung, daß alle Kulturvölker im steigenden Maß die wahre Praxis des Volkswirtschaftens erkennen und sich doch im Lauf der Zeit entsprechend einfinden werden. Deutschland hat nicht die Absicht, sich wirtschaftlichen Phantasien hinzugeben. Nur wenn die Nationen bereit sind, einander unter den gleichen Voraussetzungen von Ehre, Freiheit und Lebensrecht näherzutreten, kann ein wirklicher Frieden werden. Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik ist im besten Sinne das fortschrittliche Ringen des Menschen mit allen Erscheinungen des wirtschaftlichen Geschehens, um dann das Ergebnis dem einzelnen wie der Gesamtheit zum Nutzen der Nation und zur Erhöhung ihrer Kräfte zu sichern. Wir dienen dem großen Ziel:

Lebensicherung des freigewordenen deutschen Volkes. Wenn unsere wirtschaftlichen Erfolge von Bestand sein sollen, müssen wir die Fehler zu überwinden versuchen, die aus der Vergangenheit der deutschen Wirtschaft anhaften.

Gauleiter Wagner ging auf die Ergebnisse der Maßnahmen ein, die in den letzten vier Jahren in der Agrarwirtschaft und in der Frage der gewerblichen Wirtschaft mit Erfolge getroffen worden sind und die zu einer erheblichen Steigerung der Erzeugung führten. Die Wirtschaft hat ihre ganzen Maßnahmen darauf abzustellen, einen entscheidenden Beitrag für den deutschen Aufstieg und das deutsche Leben zu leisten. Diese Forderung ist nur durchzuführen, wenn die politische Hand die Fäden zusammenhält. Aufgaben, wie sie im Vierjahresplan gestellt sind, können erfolgreich nur durchgeführt werden, wenn sie von dem unbeugsamen und unerlöschlichen Vertrauen der ganzen Nation getragen sind; dieses Vertrauen bringt Deutschland in diesem wirtschaftlichen Kampf mit.

Roosevelts Antrittsrede

Stärkung der Regierungsgewalt verlangt

Als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika trat am dem Capitol-Haus in Washington Roosevelt als 32. Präsident der Vereinigten Staaten aller Abgeordneten, des Senats und der Oberen der fremden diplomatischen Missionen vor Tausenden den Eid auf die Verfassung ab.

In seiner Antrittsrede sagte Roosevelt in großer Fügung seine Pläne für seine zweite Amtszeit dar. Er habe sich im Jahre 1933 das Ziel gesetzt, für die soziale Sicherheit und gegen die wirtschaftliche Ungerechtigkeit zu kämpfen. Amerika erkenne die Notwendigkeit, durch eine starke Regierung die Probleme der immer komplizierter werdenden Zivilisation zu lösen. Die Demokratie und die Sicherheit des Volkes beruhen in Amerika nicht auf den Fehlern einer Bundesgewalt sondern auf der Ausstattung dessen mit weiten Machtbefugnissen, den das Volk in bestimmten Zeiträumen durch ein ehrliches und freies Wahlsystem abgeben oder im Amt belassen kann. In den letzten vier Jahren habe er die Herrschaft des Volkes gestärkt und die Macht der privaten Antarktis gebrochen. Er wolle ein besseres Amerika aufbauen.

Roosevelt schilderte die Lage der Nation, wie er sie sehe. „Ich sehe eine große Nation, die mit Rauschgegnen auf einem weiten Raum reich gesegnet ist. Ich sehe ein Volk, das mit den anderen Völkern in Frieden leben will. Aber ich sehe gleichzeitig viele Millionen Amerikaner, die nicht einmal das Notwendigste zum Leben haben. Ich sehe Millionen, die weder Erziehung noch Erholung, noch Möglichkeiten haben, ihr Los oder das ihrer Kinder zu bessern. Ich sehe Millionen ohne Kaufkraft für die Erzeugnisse der Farm und der Fabrik, die wiederum dadurch anderen keine Gelegenheit zur Arbeit geben können. Ich sehe ein Drittel der Bevölkerung unserer Nation in schlechten Wohnungen, schlecht gekleidet und schlecht genährt. Dieses Bild, wie ich es gezeichnet habe, male ich nicht aus Verzweiflung, sondern in der Hoffnung, daß die Nation es auslöschen und ein besseres Bild an seine Stelle setzen werde. Unsere Aufgabe ist schwer, und unsere Methoden sind langsam und erfordern Geduld; aber das Verständnis für die aufgeführten Notwendigkeiten wird erwachen. Dann kann die politische Führung an die Verwirklichung ihrer Ziele und Ideale herangehen.“

Biererpakt erledigt

„Giornale d'Italia“ befaßt sich mit besonders in Frankreich verbreiteten Gerüchten, die einerseits von einer Wiederbelebung des Biererpaktplanes Mussolinis, andererseits von einer Neubildung der Stresa-Front wissen wollten. Das Blatt erklärt, es sei Zeit, diesem Geschwätz ein Ende zu machen, indem man feststelle, daß diese Gerüchte vollkommen unbegründet und willkürlich erfunden seien. Der Augenblick des Biererpaktes, so wie ihn Mussolini vorgeschlagen hatte, sei heute vorbei. Die internationale Atmosphäre und die Lage der Staaten, die diesen Pakt unterzeichneten, sei heute in jeder Hinsicht bei weitem mehr die gleiche wie im Jahre 1933. Die „Stresa-Front“, stellt das halbamtliche Blatt fest, ist in Trümmer zerfallen, und nie ist ihr Wiederaufbau möglich. Ihr Dasein wahrte nicht länger als einen bewölkten Morgen lang und ihre Teilnehmer sind heute auseinandergegangen. Italien aber wird heute bestimmt nicht daran denken, zu dieser Front zurückzukehren.“

Silberdiele Biegau-Augustusbad

Sonnabend, 23. Januar
Kostüm-Ball
Prämierung d. 3 schönsten Kostüme
Kapelle: Ernst Rilian
Anfang 7 Uhr. Ende ?? Uhr
Es laden ergebenst ein Kurt Strobel u. Frau.

Verdunkelungs-Papier

(Luftschutz)

empfehlen

Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Drucksachen liefert Buchdrucker i
preiswert Hermann Rühle

Best die Ottendorfer Zeitung

Wen
Hilf des
in Gebir
Losenhal
ausdruck
26. gebür
1. Gafsta
2. männl
3. franz
13. Reber
art. 16. V
19. militä
teglide 0
123
226
303
435
512
678
781
823